

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. die aus Anlaß des Ablaufes der dreijährigen Funktionsdauer von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien getroffene Wiederwahl des k. k. wirklichen geheimen Rathes Andreas Freiherrn v. Baumgartner zum Präsidenten der kaiserlichen Akademie allerqnädigt zu bestätigen, und die aus demselben Anlasse erfolgte Wiederwahl des bisherigen Vize-Präsidenten dieser Akademie, Theodor Georg von Karajan, für diese Stelle genehmigend, zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruht.

Die k. k. steier. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion hat den Steueramts-Assistenten II. Klasse in Hartberg, Andreas Weber, zum Assistenten III. Klasse bei der Landeshauptkasse in Laibach ernannt.

Die k. k. steier. illyr. k. k. Finanz-Landes-Direktion hat im Einvernehmen mit der k. k. Zentral-Seebehörde den Zollamtsassistenten Johann Jurisovich v. Hagenborn, zum prov. Zollneuhauer und Seefantitäts-Agenten in Triola, und den Amtspraktikanten Josef Gandini zum prov. Zoll-Einnehmer und Seefantitätsagenten in Carnizza ernannt.

Die k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksamter in Krain hat eine bei denselben in Erledigung gekommene Adjunktstelle dem disponiblen Kreis-Kommissär der aufgelösten Kreisbehörde in Marburg, Josef Wagner, verliehen.

Laibach am 9. Juni 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

(Offizieller Bericht.)

[Schluß des Berichtes in der Sitzung des verstärkten Reichsrathes vom 8. Juni.]

Nun ergriff der a. o. Reichsrath Graf Bärkoczy noch ein Mal das Wort und erklärte, er müsse sich gegen den Antrag des Reichsrathes Freiherrn v. Lichtenfels aussprechen, wenn derselbe beabsichtige, das Comité zu verhalten, jedenfalls in die Details des Entwurfes einzugehen, denn seiner Überzeugung nach könne sich dasselbe nicht in die detaillirte Verathung eines Gegenstandes einlassen, dessen Durchführung voraussichtlich unmöglich sein werde. Keiner der Redner habe den Begriff der Einheit der Monarchie in der weitgreifenden Bedeutung aufgefaßt wie der Reichsrath Freiherr v. Lichtenfels, welcher meine, daß die Einheit, für die wir alle einstünden und die zunächst in der Uebereinstimmung in politischen Dingen liege, auch auf die administrativen Maßregeln auszudehnen sei. Er müsse die Frage aufwerfen, wie man jene der politischen Einheit mit der Grundbuchordnung in Verbindung bringen wolle? Reichsrath Freiherr v. Salvotti habe ganz richtig die Grundbuchordnung nicht als ein Korollar des Zivilgesetzes hingestellt. Das bürgerliche Gesetzbuch sei schon seit dem Jahre 1811 allgemein in Wirksamkeit, aber daraus folge, wie die Erfahrung lehre, noch keineswegs, daß die Grundbuchordnung mit diesem Gesetze vollkommen im Einklange stehen müsse. Er könne sich daher nicht versagen, wenigstens im Allgemeinen die Erklärung abzugeben, daß er gegen die Auslegung des Begriffes der Einheit im Sinne des Herrn Reichsrathes Freiherrn v. Lichtenfels stimmen müsse und stets stimmen werde. Auch er halte die politische Ein-

heit für notwendig, für eine Lebensaufgabe; er vermöge sie aber keineswegs in dem Sinne aufzufassen, daß auch jede administrative Maßregel in der einen Provinz so sein müsse, wie in der anderen. Die Unausführbarkeit der Einheit in letzterem Sinne finde in der Gemeindeordnung den besten Beweis, und er müsse hierbei als Beispiel auch die vor Kurzem bei einer landwirthschaftlichen Gesellschaft zur Verathung gekommene Wasserrechtsfrage berühren.

In Oesterreich seien seit einer Reihe von 40 Jahren über diesen Gegenstand vielfache Vorschläge gemacht worden. Viele Körperschaften hätten denselben wiederholt angeregt und alle Ministerien seien überzeugt gewesen, daß die Lösung der Wasserrechtsfrage für Oesterreich äußerst wünschenswerth, ja unumgänglich notwendig sei. Alle hierauf bezüglichen Gesetze der europäischen Staaten habe man geprüft, die gelehrtesten Forschungen und Studien angestellt und dieselben Jahrelang fortgesetzt. Gleichwohl habe die Landwirthschaftsgesellschaft die Erfahrung gemacht, daß es mit einer gleichförmigen Gesetzgebung über diese Frage in Oesterreich nicht gehe, weil die Donau ein anderer Fluß sei als der Po; weit bei den verschiedenen Flüssen auch ganz verschiedene Verhältnisse und Gesichtspunkte in's Auge gefaßt werden müßten und daher verschiedene gesetzliche Bestimmungen erforderlich seien. So wie es mit dem auf eine und dieselbe Grundlage basirten Wasserrechtsgesetze geschehen, welches in einem Jahre gänzlich beseitigt worden sei, so würde es auch der Grundbuchordnung und anderen Gesetzen ergehen, die auf solcher Basis ruhen. Darum erkläre er sich, wenn der Antrag des Herrn Fürsten von Salm dahin verstanden werden soll, daß das Comité verpflichtet sein werde, in alle Details einzugehen, gegen diesen Antrag.

Werde derselbe aber dahin ausgelegt, daß es dem Comité freistehende, die Vorfrage gründlich zu erledigen und dann vorläufig der h. Versammlung darüber Bericht zu erstatten, so würde er keinen Anstand nehmen, sich demselben ebenfalls anzuschließen.

Der a. o. Reichsrath Graf Clam-Martiniß glaubt, daß es dem Comité unzweifelhaft freistehende, den Gegenstand vor der weiteren Detailberathung auch nur rücksichtlich der Vorfragen vor die Plenarversammlung zu bringen.

Der a. o. Reichsrath Graf Hartig fand sich, um jedem Mißverständnisse über seine Ansicht in der Sprachenfrage vorzubeugen, zu der erläuternden Bemerkung veranlaßt, daß, wann er gesagt habe, er vindicire mit aller Kraft dem Souverain das Recht, in seiner Sprache zu sprechen, er diesem Rechte auch die Pflicht der Organe des Monarchen zur Seite gestellt habe, sich jedem Unterthan in dessen eigener Sprache verständlich zu machen.

Der a. o. Reichsrath Graf Apponyi sprach sich nunmehr über den Gegenstand der Diskussion in der folgenden Weise aus:

„Hochgeehrte Versammlung!

„Wenn ich in alle Details einzugehen die Absicht hätte, die durch den Herrn Vorredner Grafen Bärkoczy angeregt worden sind, und auf welche von Seite des Herrn Justizministers die Erwiderung zu geben angestrebt wurde, so würde ich unwillkürlich auch in das Wesen der Sache hineingerissen werden. Eine Diskussion hierüber halte ich aber nicht nur vorläufig für verfrüht, sondern ich hätte dieselbe im Interesse des Zweckes, das wir hier vor Augen haben, vermieden gewünscht. Es sind heute Fragen von großer Wichtigkeit und Zartheit berührt worden, Fragen, deren Lösung ich nicht im Wege des Kampfes, sondern im Wege der Verständigung und Annäherung gelöst haben wollte. Eine Annäherung und Verständigung selbst, bevor noch jene, die die Fragen anregten, ihre gegenseitigen Ansichten vollkommen kennen und sie gegenseitig erläutert haben, ist unausführbar.“

„Meine Herren: Die Fragen der Nationalität, der Sprache, der Einheit und Einförmigkeit aus Anlaß der Grundbuchordnung zu entscheiden, halte ich für ein gewagtes Spiel. Wenn ich folglich auf Vieles, was heute gesagt worden ist, die Antwort schuldig bleibe, so thue ich es durchaus nicht, als wenn ich mit manchen Aeußerungen mich zufrieden stellen könnte, welche gefallen sind. Ich thue es im Interesse unserer Aufgabe; ich thue es, um jeden vorzeitigen Konflikt zu vermeiden, der dieser unserer Aufgabe im Wege stehen könnte.“

„Nach diesen wenigen Worten erlaube ich mir, an Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Reichsraths-Präsidenten die ergebene Bitte zu stellen und auch an den hochverehrten Reichsrath das gleiche Ersuchen zu richten, daß man diese Diskussion wo möglich beendigen und im Sinne des von dem Herrn Reichsrathe Fürsten von Salm gestellten Antrages Beschluß fassen möge. Ich glaube, daß man durch diesen Antrag selbst jenen, welche einige Vorfragen nicht präjudicirt haben wollen, und auch jenen, welche das Comité in die Lage zu setzen beabsichtigen, über die Vorfragen zu verathen, gerecht werden dürfte.“

Hierauf eruchte Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident diejenigen Mitglieder, welche den Schluß der Diskussion wünschten, sich zu erheben.

Nachdem nunmehr die ganze Versammlung sich erhoben hatte, erklärte Se. k. k. Hoheit die Debatte für geschlossen und forderte die Versammlung auf, über die Frage, ob ein Comité zu bilden sei, welchem keine Instruktion zu geben wäre, welches also das ganze Gesetz als Vorlage in Arbeit zu nehmen und seine Meinung frei und offen auszusprechen hätte, mit Ja und Nein abzustimmen.

Vorläufig wurde der Reichsrath Fürst Salm ersucht, seinen Antrag in der Schlußformulirung vorzutragen, worauf derselbe diesem Ansuchen mit folgenden Worten entsprach:

„Ich stelle den Antrag, daß in Erwägung und Würdigung der Gründe, die wir hier geböt haben, die Benennung eines Comité's beliebt und sofort zu dessen Wahl geschritten werden wolle, wobei nach Zubilligkeit alle verschiedenen Provinzen vertreten seien, weshalb ich mir eine Anzahl von sieben Comité-Mitgliedern zu beantragen erlaube.“

Nachdem hierauf Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident erwähnt hatte, daß es bei der Wahl des Comité's obnebin jedem Mitgliede der Versammlung frei stehe, einfach nach seiner Überzeugung zu handeln und entweder das Interesse des von ihm vertretenen Kronlandes oder aber andere Interessen mehr zu berücksichtigen, nachdem ferner der Herr Reichsraths-Vizepräsident v. Szögyény hervorgehoben hatte, daß der Antrag des Reichsrathes Fürsten Salm einfach für ein Comité von sieben Mitgliedern ohne Instruktion, welches nur die hier vorgebrachten Motive zu erwägen hätte, gelte, wurde zum Namensaufrufe über die Frage der Bildung des Comité's geschritten und hierbei die Frage, daß zur Vorberathung der Grundbuchordnung ein aus sieben Mitgliedern gebildetes Comité, dem keine Instruktion zu geben wäre, gewählt werden solle, einstimmig bejaht.

Nachdem hierauf über Aufforderung Sr. k. k. Hoheit die Wahl der Comité-Mitglieder mittelst Abgabe unterfertigter Stimmzettel geschehen war, verkündigte Se. k. k. Hoheit nachstehendes Abstimmungs-Ergebniß:

„Durch Stimmenmehrheit sind folgende sieben Herren Reichsräthe für das Comité zur Verathung der Grundbuchordnung gewählt: Graf Bärkoczy, Freiherr v. Lichtenfels, Abt Dr. Eder, Dr. Polanski, Dr. Straßer, Freiherr v. Salvotti, Dr. Hein.“

Nunmehr erwählte Sr. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichsraths-Präsident, daß den zweiten Gegenstand der heutigen Tagesordnung der Entwurf einer Verordnung über das Ausgleichsverfahren bei Zahlungsinstellungen protokollirter Handels- und Gewerksleute bilde, und ersuchte jene Mitglieder, welche dafür stimmen, diesen Gegenstand gleich in pleno vorzunehmen, dieses durch Aufstehen zu erkennen zu geben. Nachdem sich Niemand von seinem Plaze erhoben hatte, forderte Sr. k. Hoheit die Versammlung auf, zur Wahl der Mitglieder des Comité's für diesen Verordnungs-Entwurf, welches wohl hinreichend auch mit sieben Mitgliedern zu bestellen sein dürfte, zu schreiten, falls Niemand wünschen sollte, eine Diskussion hierüber herbeizuführen. Das Ergebnis der hierauf vorgenommenen Wahl wurde nunmehr von Sr. k. Hoheit mitgeteilt und entfiel auf folgende Reichsräthe: Freiherr v. Erggelen, Handelskammer-Präsident Treutler, Freiherr v. Meyer, Fabrikbesitzer Schöller, Freiherr v. Lichtenfels, Handelskammer-Präsident Maager und Bürgermeister Lopezger.

Hierauf wurde von Sr. k. Hoheit die Sitzung geschlossen.

Laibach, 18. Juni.

Die Zusammenkunft in Baden-Baden ist das bedeutungsvollste Ereignis unserer Tage. Für uns, die wir nur die politische Tagesgeschichte verzeichnen, wie sie an uns herantritt, bietet die Zusammenkunft heute noch wenig Positives; das Dunkel, in welches sich derartige Entrevue's hüllen, läßt wenig mehr zu, als Vermutungen. Spätere Geschichtsschreiber aber dürften von da an eine neue Epoche datiren. Was über das Zustandekommen dieser Zusammenkunft verlautet, gibt die „O. D. P.“ in Folgendem: „Die Zusammenkunft in Baden-Baden ist keineswegs so rasch improvisirt worden, wie es das Aussehen hat, sie ist das Resultat mannigfach vorausgegangener Verhandlungen und Beratungen. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß Rußland der eigentliche Vermittler dieser Zusammenkunft ist; dieß ist ein Irrthum. Auf Grund eines unserer bekannten Pariser Briefe, den wir heute erhalten, den wir aber zu unserm großen Bedauern aus mannigfachen Gründen unterdrücken müssen, dürfen wir behaupten, daß die Vermittlung von England ausgegangen, und zwar, wie unser Gewährsmann versichert, „sei die Zusammenkunft seitens der Königin Viktoria selbst dem Prinz-Regenten aus Herz gelegt und gewissermaßen als eine Familienangelegenheit behandelt worden, natürlich mit dem Wissen und Einverständnis Lord Palmerstons.“

Die Königin hat dem Vater ihres Schwiegersohnes gut gerathen. Denn nach und nach hat sich diese Zusammenkunft in einer Form herangebildet, die der deutschen Stellung ein über alle Berechnung glänzendes Relief gibt. Durch ein Zusammentreffen von Umständen, namentlich durch den plötzlichen Entschluß des Königs von Hannover, hat sich die anfangs beschränkte Zahl von Fürsten, die in Baden-Baden eintreffen sollten, erweitert, so daß schließlich mit Ausnahme Oesterreichs alle größeren deutschen Herrscher dort anwesend sind.

Indem die Könige und Großherzoge Deutschlands in diesem wichtigen Augenblicke sich um den Prinz-Regenten scharen, gewinnt Preußen in den Augen Europa's und in den Augen des deutschen Volkes eine höhere Stellung als bisher. Dieß ist eine der bedeutendsten Folgen des Badener Ereignisses, die, wenn erst die Fürsten alle heimkehren, ihre praktische Seite nach verschiedenen Richtungen hin zeigen wird. Uns erscheint dieß Ergebnis viel bedeutungsvoller für die nächste Zukunft und Entwicklung Deutschlands, als das Resultat der Begegnung mit Napoleon.“

Das dem preussischen Ministerium am nächsten stehende Organ, die „Preussische Zeitung“, bringt am Tage nach der Abreise des Prinz-Regenten von Berlin nun eine Aeußerung über die Art, wie die preussische Regierung sowohl die Begegnung mit dem Kaiser Napoleon, als auch die Konferenz mit den deutschen Fürsten auffaßt. Der Artikel ist zwar ganz allgemein gehalten, und vielleicht nur ein Akt der Höflichkeit, klopft aber doch an die Zusammenkunft bedeutende Konsequenzen.

Ein anderes Berliner Blatt läßt sich dagegen viel bestimmter wenigstens in Bezug auf Oesterreich vernehmen. „Wir hören von sehr bewährter Seite versichern — sagt die „V. u. S. Z.“ — daß die Versuche, sowohl in den schwebenden europäischen als vor allen Dingen in den deutschen Fragen, eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich zu Wege zu bringen, in der allerneuesten Zeit ein über alle Erwartung befriedigendes Resultat gehabt haben, und daß die Thatsache der erfolgten Einigung in kürzester Frist in „einem Akt zu Tage treten wird“, der jeden weiteren Zweifel ausschließt.“

Dieser „Akt“ soll die Einigung in der Reform der Bundeskriegsverfassung sein. Der Himmel gebe,

daß es dahin komme, wir sagen dazu gerne von Herzen „Amen!“

Der Aufstand in Sizilien.

Aus Palermo vom 1. Juni wird der „Times“ geschrieben: „Man könnte ganze Bände über den hier bereits verübten Vandalismus schreiben; denn jeder der 100 Trümmerhaufen erzählt seine Geschichte von Brutalität und Unmenschlichkeit. Wären nicht so viele See-Offiziere, die durch die Stadt gewandert sind, und diese Dinge mit eigenen Augen angesehen haben, so würde ich mich betraue schreien, sie niederzuschreiben, so unglaublich klingen sie. Vor Allem in den von den ärmeren Massen bewohnten und reich mit Klöstern besetzten Stadttheilen rechts und links vom königlichen Palaste kann sich Jeder durch den Augenschein von den Gräueln überzeugen. Da sind die schwarzen Trümmer von Häuserklumpen. Als die k. Truppen sich zurückzogen, zündeten sie diejenigen Häuser an, welche von den Bomben verschont geblieben waren, und zahlreiche Menschen wurden auf diese Weise in ihren Schlafswinkeln lebendig verbrannt. In der ganzen Umgegend der Albergberia ist die Luft von den Ausdünstungen der nur theilweise von den Trümmern bedeckten Leichen geschwängert und von jenem Fetternach, den das Verbrennen eines animalischen Körpers erzeugt. Wer diesen Geruch vertragen kann, der möge in das Innere der Ruinen treten; denn erst da kann er sich von der Wirklichkeit überzeugen. Man braucht nicht lange zu suchen, ehe man über die verbleibenden Reste eines menschlichen Körpers, hier über ein aus dem Boden hervorragendes Bein, dort über einen Arm stolpernd, oder ein schwarzes Gesicht erblickt, das einen anstarrt. Man wird durch ein Geräusch erschreckt, man sieht sich um und erblickt ein halbes Duzend fetter, gemästeter Ratten, die nach allen Richtungen davonlaufen, oder einen Hund, der über die Trümmer weg zu entfliehen sucht, und man selbst eilt fort, um der widrigen und giftigen Berührung zu entgehen.“

Garibaldi soll, wie der „Independance“ mitgetheilt wird, fest entschlossen sein, in den Abzügen den zweiten Akt seines Kriegsdramas zu beginnen. Garibaldi hat den Truppen so imponirt, daß im königlichen Palaste zu Palermo während des Waffenstillstandes die Lebechörs auf Garibaldi und Viktor Emanuel so wenig selten waren, daß General Vezia diese Ruhe als eines der wesentlichsten Motive zur Annahme der Kapitulation aufgeführt hat.

Der außerordentliche neapolitanische Bevollmächtigte, Herr v. San Martino, hat am 11. Juni bereits eine Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen gehabt, um mit Hilfe des Kaisers Napoleon für den Halbbruder des Königs Franz, den Grafen von Trani, Sizilien zu retten und als Gegenleistung eine Verfassung nach dem Muster der jetzigen französischen anzubieten.

Dem Bericht des „Times“ - Korrespondenten entnehmen wir Folgendes: „Am 1. Nachmittags wurde das große Finanzgebäude in der Toledo-Strasse übergeben, mit ihm 5,444,444 Dukaten, von denen aber nur etwa 100,000 der Regierung gehören. Staats-Sekretär Crispi übernahm die Gelder und Bücher.“

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Sr. k. k. Apostolische Majestät haben für das Kaiserin Elisabeth Kinder-Hospital zu Hall in Ober-Oesterreich, mit Rücksichtnahme auf Unterbringung und Verpflegung armer kranker Militär-Kinder, einen Beitrag von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatkasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Kloster der barmherzigen Schwestern zu Bursztyn in Galizien eine Unterstützung von Einhundert Gulden allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben den Nothleidenden in Plöß (Bezirk Hottau) den Betrag von 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Restauration der Dekanatskirche in Chrutim den Beitrag von 2000 fl. gnädigst zu spenden geruht.

Aus Triest, vom 14. Juni, schreibt man der „Presse“: Der vor vierzehn Tagen installirte neue Staatssekretär des Fürsten Danilo, Herr Polyth, ist aus Cetinje hier eingetroffen; er hat bereits wieder seine Entlassung genommen. Der Mangel an jedem Comfort, die Feuchtigkeit der ihm angewiesenen sehr primitiven Wohnung, die Natur der erlangbaren Lebensmittel waren der Grund der des jungen, an die Bequemlichkeiten von Paris und Wien gewohnten Diplomaten nicht zuträglich. Das fürstliche Haus lebt zwar gut, und hält einen französischen Koch; aber die nicht zur Tafel gezogenen Personen sind auf spartanische Kost angewiesen. Am Hofe von Cetinje will fortwährend ein französischer Stabarzt, Hr. Ledochi, als diplomatischer Agent, der einen großen Einfluß

auf den Fürsten ausübt. Die Fürstin hält sich eine englische Gesellschaftsdame. Der von Paris zurückgekehrte mutmaßliche Thronerbe wird nicht, wie Wiener Blätter meldeten, eine Reise nach Deutschland unternehmen, sondern man will einen Erzieher für ihn kommen lassen. Der Fürst geht mit dem Gedanken um, seine Residenz von Cetinje nach der fruchtbareren, günstiger gelegenen Verda zu verlegen, doch stellen sich diesem Projekte manche Schwierigkeiten entgegen. Die Lage von Cetinje ist eine viel sicherere, denn müßte erst ein praktikabler Weg nach der Verda gemacht werden. Im Uebrigen verhalten sich die Montenegroer jetzt ruhig. Das mol d'ordre aus Paris mag es so wollen. Die Brüder der Fürstin, die nach ihrem Balliment von hier emigrierten Gebrüder Knebnich, befinden sich einer in Turin, der andere in Paris.

Deutschland.

Meiningen, 13. Juni. Der Vorstand des Turnvereins zu Meiningen erklärt die in mehreren Blättern aufgetauchte Nachricht von einer unliebsamen Aeußerung, welche der regierende Herzog von Meiningen vor einiger Zeit über die deutschen Farben gethan haben soll, für „rein erlogen.“

Die „Frankfurter Postz.“ meldet: Eiderem Bernharm nach hat bereits vor längerer Zeit der Herzog von Sachsen-Meiningen in einem Memoire an die deutschen Bundesfürsten seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß zur einheitlichen Leitung der deutschen auswärtigen Politik und zur Wachsstellung unseres gemeinsamen Vaterlandes, Angesichts der drohenden Gefahren, die Einsetzung einer Exekutive (Zentralgewalt) ein dringendes Bedürfnis wäre.

Der Herzog soll bestimmte Vorschläge gemacht und den Antrag gestellt haben, daß Beratungen unter den deutschen Fürsten über diesen hochwichtigen Gegenstand beliebt werden möchten.

Hannover, 14. Juni. Das Gerücht von dem Ausscheiden des Grafen von Vorries aus dem hannoverschen Ministerium wird durch die „N. Hann. Z.“ in offiziöser Weise widerlegt. Es heißt, der Entschluß des Königs zur Reise nach Berlin soll sehr rasch nach einer stundenlangen Unterredung mit dem Prinzen Bernhard von Solms gefaßt worden sein. Man glaubt, daß die Reise zu dem Fürstentag auch für die inneren Verhältnisse des Königreichs von Bedeutung werden könne.

Italienische Staaten.

Einer Korrespondenz der „Nazione“ aus Rom vom 7. Juni zufolge, siehe ein gewisser Baron P. mit einigen Andern unter der Anklage, daß sie zwei Individuen, Namens Franchi und Marioni, angeworben und ihnen 500,000 und beziehungsweise 100,000 Fr. versprochen, wenn sie Kaiser Napoleon und Garibaldi ermorden. Die „Gazzetta di Torino“ hingegen will wissen, ein neapolitanischer Hofbeamter, Namens Bosco, sei nach Sizilien abgereist, mit der Betheuerung, er werde entweder Garibaldi umbringen oder von diesem umgebracht werden.

Am 7. d. M. starb in Rom der Patriarch von Alexandrien, Augusto Foscolo, (geb. 1785 in Venedig).

Bologna, 13. Juni. Die Republik San Marino dementirt im „Monitore“ die gegen sie erhobenen Beschuldigungen.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Die Zusammenkunft des Prinzregenten von Preußen und des Kaisers der Franzosen drängt alle anderen Ereignisse in den Hintergrund. Herr Winterhalter soll schon beauftragt sein, die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten durch ein Gemälde zu verherrlichen. Es heißt, er werde mit von der Reise sein. — Die bewaffnete Macht, welche morgen vor dem Kaiser die Revue passieren soll, wird Garde, Linie und Nationalgarde inbegriffen, hundert und einige Bataillone, also ungefähr 100,000 Mann zu Fuß, 40 Schwadronen und 16 Batterien Artillerie stark sein. Großartige Vorbereitungen für das Fest werden getroffen. — Es ist aufgefallen, daß das diplomatische Korps nicht zum morgenden Todeum eingeladen worden. — Herr Martino aus Neapel hat gestern eine Konferenz von einer Stunde mit dem Kaiser und mit Herrn Thouvenel in Fontainebleau gehabt. — Eine aus Edelleuten, Grundbesitzern und Kaufleuten bestehende angeblich „sizilianische Deputation“ wird in Paris erwartet, „um den Kaiser über die Lage ihrer Insel zu unterrichten.“ Diese Leute werden von Martino und Jeschitella empfohlen; sie scheinen also von der neapolitanischen Regierung hierher geschickt zu werden. — Man spricht von einer Deputation von Bosniaken und Bulgaren, welche in Paris angekommen ist und eine Sendung ihrer Landesleute hier zu bestellen hat.

Rußland.

Petersburg, 9. Juni. Vom Kaukasus wird der Beginn der Sommeroperationen gemeldet. Im Kuban-Landsstriche waren drei Detachements, das

adagum'sche, schapung'sche und labinsk'sche, zu Fortifikationsarbeiten beordert. Das erste Detachement unter Generalmajor Babin'sch ging am 8. Mai an seine Arbeiten, ohne vom Feinde irgendwie behindert zu werden. Das labinsk'sche Detachement stieß ebenfalls auf keinen Widerstand und ging unter Generalmajor Preobraschensky am 10. Mai über die Vaba nach Chamkeli vor, welches befestigt wird, um den zum Schutze der Ebene zwischen der Bselaja und Vaba dort zu konzentrirenden Truppen als Stützpunkt zu dienen. Nur das schapung'sche Detachement hatte einen, wie es scheint, ziemlich hartnäckigen Kampf zu bestehen. Generalmajor Rudanowsky zog sich mit demselben am 6. über den Kuban in das Land der Schapungen gegen den Aul Kabaniz, wo ein Fort angelegt werden sollte. Am 8. wurde der Aul zwar erstürmt und zerstört, doch büßte das Detachement dabei 4 Mann an Todten und 3 Oberoffiziere und 32 Mann an Verwundeten ein. Ein detaillirter Bericht über diese Affaire liegt noch nicht vor. — In Abchasien unternahm Generalmajor Karganow am 29. April eine kurze Rekognoszierung zur See längs der dshigetischen und ubysch'sischen Küste, um auf Schiffe mit Kontrebande zu fahnden. Es wurden einige solcher Fahrzeuge, sowie feindliche Wareniederlagen vernichtet, worauf die Expedition nach Suchum zurückkehrte.

Vermischte Nachrichten.

Zu Bonn hält sich seit Kurzem ein Mann auf, welcher in 7—8 Stunden die Kunst lehrt, Schuhe und Stiefel dauerhaft und elegant, dazu aber auch fabelhaft billig herzustellen. Natürlich wird der Zeitverlust nicht in Anschlag gebracht. Der Mann meint, Jeder solle sich in müßigen Stunden selbst beschulen.

— Von den Zinnen des Schlosses Dreifelsen ob Bonnland wehte in diesen Tagen neben den bairischen Landesfarben die grüngelbe (sachsen-weimarische) Flagge; denn der königliche Kammerherr Freiherr Adalbert v. Gleichen-Rubowurm hatte den regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar, Karl Alexander, als Gast in seine Mauern eingeführt. Sein Besuch bildete einen würdigen Abschluß der Huldigungen, die der edlen Gemalin des Freiherren v. Gleichen-Rubowurm, Schiller's einzig noch lebenden Tochter, in Folge des Schillerfestes aus allen Theilen des Großkreises dargebracht wurden: und es war ein schöner Gedanke von dem die alten Erinnerungen Weimars liebevoll pflegenden Großherzog, bei diesem Besuche im Hause des Enkels von Schiller, des Freiherrn Ludwig v. Gleichen-Rubowurm, einen Enkel Goethe's, Herrn Walter v. Goethe, mitzubringen, so daß sich auf Schloß Dreifelsen die drei Enkel jener drei deutschen Landes- und Dichtersfürsten die Hand reichen konnten, auf die Deutschland allezeit stolz sein und deren Andenken allezeit unzertrennlich verbunden sein wird — Karl August's, Goethe's und Schiller's.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 15. Juni. Der hiesige preussische Gesandte hat dem Grafen Rechberg die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit Kaiser Napoleon amtlich angezeigt und Erklärungen über die Veranlassung und den Zweck derselben beigelegt, die geeignet sind, jeden die Interessen Deutschlands betreffenden Zweifel zu beseitigen.

Baden-Baden, 16. Juni, Abends. Der Kaiser Napoleon hat heute um 4 Uhr Nachmittags der Frau Prinzessin von Preußen einen Besuch abgestattet. Die Könige von Sachsen, Baiern, Hannover und Württemberg, dann der Großherzog von Weimar und der Herzog von Coburg besuchten den Kaiser im Laufe des Vormittags, welcher seinerseits diese Besuche um 3 Uhr Nachmittags erwiderte, den König von Hannover aber nicht zu Hause fand. Das Dejeuner war wegen der Besuche abbestellt worden. Sämmtliche Souveräne trugen bei den Besuchen Zivilkleidung, um den rein persönlichen Charakter der Zusammenkunft zu bewahren. Um 5 Uhr war großes Diner im Schlosse des Großherzogs von Baden, wozu sämmtliche Souveräne geladen waren.

Die von französischen Blättern gebrachte Nachricht, die Kaiserin-Mutter von Rußland habe in Lyon die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten vermittelt, ist unrichtig.

Baden-Baden, 17. Juni. Gestern Abends war glänzender Thee im großherzoglichen Schlosse. Sämmtliche zehn Souveräne waren anwesend. Heute Morgens haben sich zuerst der König von Sachsen und später der König von Baiern und Kaiser Napoleon mit zahlreichem Gefolge zu Fuß zur Messe begeben. Heute Mittags ist der Großherzog von Hessen eingetroffen und hat dem Dejeuner beigewohnt. Von drei bis vier Uhr hat eine Konferenz beim Könige von Baiern im englischen Hofe stattgefunden, an welcher die vier Könige, dann der Großherzog von Hessen und der Herzog von Nassau theilnahmen. Bei den Dinern und anderen Zusammenkünften wird überall

dem Prinz-Regenten von Preußen der Vortritt vor den Königen eingeräumt.

Baden-Baden, 17. Juni, Nachts. Vor der Tafel überbrachte L. Napoleon dem Könige von Hannover den Großkordon der Ehrenlegion. Abends wurden die Abschiedsbesuche beim Kaiser gemacht. Hierauf fand eine Assemblée bei der Herzogin von Hamilton statt. Napoleon verabshiedete sich und reiste gegen 10 Uhr ab. Von 3 bis 4 Uhr fand eine Konferenz bei dem König von Baiern statt, an welcher der Prinzregent, die Könige von Württemberg, Sachsen und Hannover, ferner der Großherzog von Hessen-Darmstadt und der Herzog von Nassau theilnahmen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 16. Juni. Nachrichten aus Neapel vom 12. und aus Messina vom 10. Juni zufolge wird in Neapel eine Konstitution wie jene vom Jahre 1848 vorbereitet. Garcia befindet sich in Barcellona, wo ein Insurgentenlager gebildet wird.

Mailand, 16. Juni. Es heißt, Massimo d'Azeglio werde die Stelle eines Gouverneurs von Mailand niederlegen, welcher, wie die „Unione“ bemerkt, die Zuneigung der Mailänder verlor, weil er auf seinem Posten nicht genug Festigkeit und Unparteilichkeit bewährte und die Partei des Alerus gegenüber der liberalen Partei bevorzugte.

Die Wegnahme der zwei für die Aufständischen in Sizilien bestimmten Dampfer durch neapolitanische Kreuzer soll südlich von der Insel Ustica stattgefunden haben. Nachrichten aus Neapel zufolge dürfte General Filangieri den Oberbefehl über die königlichen Truppen erhalten. Garibaldi hat einen Kommissär nach Cork in Irland geschickt, um die daselbst für ihn aus Amerika eingelangten 25.000 Stück Gewehre und Revolver zu übernehmen und nach Sizilien zu schaffen.

Florenz, 14. Juni. Der General-Polizeidirektor Njossa in Neapel soll durch Baron San Vito ersetzt worden sein.

Neapel, 12. Juni. (Ueber Marseille). Es wird versichert, 2000 Garibaldianer unter dem Befehle des Obristen Medicis seien in Calabrien gelandet, welches sich zu erheben beginnt. Es scheint, daß von Paris eine abschlägige Antwort auf das Verlangen einer Intervention eingetroffen ist. Man erwartet morgen eine politische Demonstration.

Neapel, 13. Juni. (Ueber Turin.) Mehrere Truppenkolonnen wurden konzentriert, welche bereit sind, nach den bedrohten Punkten zu eilen.

Palermo, 10. Juni. (Ueber Turin.) Binnen Kurzem soll das Parlament zusammenberufen und die Vereinigung mit Piemont proklamirt werden.

Turin, 15. Juni. Ein Dekret verfügt die Anwendung des zwischen Frankreich und Sardinien bestehenden Postvertrages auf die Korrespondenz nach Nizza und Savoyen. Genueser Depeschen zufolge wären die von den Neapolitanern gekaperten 2 Schiffe jene, welche mit Mazzini von Livorno abgegangen sind. Marschall Balillat ist gestern nach Genua abgereist.

Öffentlicher Dank.

Der Redaktion der „Laibacher Zeitung“ ist eine Dankagung der mit milden Gaben theilten Einwohner des Feistritz Bezirkes in Innerkrain zur Veröffentlichung eingeschendet worden.

Nachdem in derselben nochmals der Ursachen des Nothstandes erwähnt, der milden Spende unseres allergnädigsten Kaisers und der Vorsorge und Fürsprache unseres hochverehrten Herrn Statthalters, sowie der unermüdlischen Sorgfalt des Herrn Bezirksvorstehers B. Schuster's, des hochwürdig-n Herrn Pfarrers und der Gemeindevorstände bei Vertheilung der milden Gaben gedacht werden, heißt es darin:

„Habet Dank alle Ihr edlen Wohlthäter, die Ihr uns in unserem Glende zu Hilfe gekommen seid. Wenn nach den Worten des Erlösers schon der Trunk kalten Wassers nicht ohne Vergeltung sein wird, welche Belohnung erwartet Euch, die ihr die Thranen Eurer Brüder getrocknet, die Hungerigen gespeist, unsere öden Felder besäet, und daher auch in Zukunft für unsere Nahrung gesorgt habet. Wie inbrünstig danken Euch

die Mütter, die mit Euren Liebesgaben ihre weinenden Kinder gestillt haben, wie sehr die Hausväter, deren Familien Ihr in der größten Noth mit Nahrung versorgt habet. Mit dankbaren Herzen lasen wir Eure Namen in der „Laibacher Zeitung“ verzeichnet. Wir können nicht umhin, hier zu erklären, daß Se. Excellenz unser hochgeehrter Herr Statthalter Graf Oskar Chorinsk'y, dessen edles Herz und liebevolle Sorgfalt für unsere arme Gegend sich schon zur Zeit der letzten furchtbaren Cholera-Epidemie in so glänzender Weise gezeigt hat, durch diesen neuesten Akt seiner väterlichen Fürsorge sich in unseren Herzen ein Denkmal gesetzt hat, welches alle Stürme der Vora überdauern wird. Auch Ihr, edle Wohlthäter aus der Hauptstadt Krains, aus unserem Lande und aus den entferntesten Orten unseres Kaiserstaates, auch Ihr seid unseres Dankes versichert, denn die Enkel unserer Enkel werden mit Rührung erzählen, wie Ihr in den Tagen der furchtbaren Hungersnoth uns mit christlicher Nächstenliebe zu Hilfe gekommen seid.“

Die mit milden Gaben Theilnehmenden des Bezirkes Feistritz in Innerkrain.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 15. Juni. (Wochenbericht.) Kaffee nicht unbedeutend verkauft, da die Meinung dafür günstig ist und deshalb auch die Spekulation sich am Umsatz betheiligte; Preise durchaus fest. Zucker gest. zu unveränderten Preisen gehandelt. Baumwolle wurde in starken Partien amerik. verkauft, und bildet auch fast den einzigen Gegenstand des Umsatzes; aus dem Innern fehlen alle Aufträge, und die Preise können im Allgemeinen als nominell betrachtet werden. Rothe Rosinen Elemente hinreichend bei flauen Preisen verkauft; Vorrath sehr knapp und die Besitzer steigern ihre Ansprüche; Beglerge behauptet, aber wenig Absatz. Sultantinen wenig zu etwas leichteren Preisen detaillirt. Von Korinthen Morea wurde eine Parthie an Bord zu fl. 11 pr. Ztr. verkauft, Magazinware behauptet. Weinbeeren sizil. zu festen Preisen unbedeutend verkehrt. Mandeln beschränktes Geschäft zu früheren Preisen. Agrumen hinreichendes Geschäft zu höheren Preisen. Wolle gut behauptet, aber sehr beschränkter Verkehr. Del ging zu ermäßigten Preisen ab; in nat. Sorten fanden Erleichterungen beim Skonto statt. Campecheholz S. Domingo und Gelbholz zu festen Preisen detaillirt. Sardellen sizil. zu gefallen Preisen wenig verkehrt. Wachs behauptet, aber nur geringer Absatz. Knoppern wenig Verkehr zu fast unveränderten Preisen.

Auf dem Getreidemarkt herrschte ziemlich lebhaftigkeit, da sich zu der Nachfrage für den Lokal- und den Bedarf des Litorales und der Umgebung noch einiger Begehr zum Export gesellte. Für Weizen aus dem Banate notiren wir in Uebereinstimmung mit den höhern Preisen in Wien, auf den nordischen und englischen Märkten ein Avance von 3—5 pCt.; zum Schluß wirkte die Baisse der Wechselkurse größeren Expeditionen entgegen. In Weis fand in Folge der von Besitzern zugekauften Erleichterungen sehr lebhafter Detailverkehr statt, der jedoch bei wachsender Festigkeit der Preise abnahm; für Roggen, Gerste und Hafer bleiben Preise unverändert und der Verkehr war beschränkt. In Müßamen Banater hatte wenig Verkehr zu früheren Preisen statt. Ueber die neue Ernte hören wir bis jetzt nur vereinzelte Klagen; das Ergebniß wird wahrscheinlich allgemein ein befriedigendes sein.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 16. Juni 1867.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	57 1/2
Korn	—	—	3	40 1/2
Gerste	—	—	3	13
Hafer	—	—	2	28
Halbfrucht	—	—	4	17
Heiden	—	—	3	40
Hirse	—	—	3	32
Rufurug	—	—	4	99

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Juni	6 Uhr Morg.	323.30	+10.6 Gr.	schwach	heiter	0.00
	10 " Nachm.	323.15	+18.3 " NW.	mittel.	leicht bewölkt	
	12 " Abd.	323.13	+12.8 " NW.	ditto	ditto	
17. "	6 Uhr Morg.	323.15	+11.7 Gr.	schwach	heiter	0.20
	10 " Nachm.	323.08	+18.2 " SW.	mittel.	theilw. bewölkt	
	12 " Abd.	323.57	+12.6 " W.	schwach	ditto	
18. "	6 Uhr Morg.	323.98	+11.4 Gr.	ONO.	trübe	9.35
	10 " Nachm.	324.70	+14.4 " ONO.	ditto	ditto	
	12 " Abd.	325.65	+9.4 " NW.	mittel.	heiter	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
Den 18. Juni 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 70.	Wugsburg . . . 109.25 Br.
5% Nat. Anl. 79.40	Lunden . . . 127.75 Br.
Banquettien . . . 859.	R. f. Dufaten 6.2
Kreditaktien . . . 187.	

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Postzug Nr. 1:					
von Wien	Früh	8	50	—	—
" Graz	Nachm.	5	32	—	—
" Laibach	Nachts	1	18	—	—
in Triest	Früh	—	—	6	50
Postzug Nr. 3:					
von Wien	Abends	8	40	—	—
" Graz	Früh	5	21	—	—
" Laibach	Nachm.	1	19	—	—
in Triest	Abends	—	—	6	54
Postzug Nr. 2:					
von Triest	Früh	6	45	—	—
" Laibach	Mittag	12	41	—	—
" Graz	Abends	8	52	—	—
in Wien	Früh	—	—	5	41
Postzug Nr. 4:					
von Triest	Abends	6	45	—	—
" Laibach	Nachts	12	29	—	—
" Graz	Früh	8	37	—	—
in Wien	Nachm.	—	—	5	48

Fremden-Anzeige. am 16. Juni 1860.

Hr. Baron Unterrichter, k. k. bair. Kämmerer, von München. — Hr. Hofmann, k. k. Polizei-Kommissär, von Klagenfurt. — Hr. Pollak, k. k. Bezirks-Aktuar, von Jozia. — Hr. Schuler, engl. General, — Hr. Kovazibiz, — Hr. Neumüller, und — Hr. Zorn, Kaufleute, von Triest. — Hr. Tschantre, Kaufmann, aus Biel in der Schweiz.

Den 17. Hr. Oloekler, Kaufmann, von Pforzheim. — Hr. Quarantelli, Kaufmann, von Noviguo. — Hr. Turnowsky, Handelsmann, von Wien.

3. 205. a (2)

Kundmachung.

Im Badeort Weldees ist die aufgelöste Gendarmerie-Kaserne, 1 Stock hoch, bestehend aus einer Vorhalle, zwei Zimmern, einer Küche, einer Speisekammer und Holzlege ebeneidig; ferner einem Vorfaale, vier Zimmern im obern Stockwerke, nebst Dachboden, im Ganzen oder theilweise, unmöblirt bis Ende Juni 1861 sogleich zu vermieten.

Das Nähere hierüber ist beim 1. Flügel des löblichen k. k. Gendarmerie-Regiments zu erfragen.

3. 1079.

Soeben ist eine große Parthie

Stereoskopen u. Stereoskopbilder in allen Gattungen, so wie optische Erzeugnisse feinsten Qualität angekommen, und ich rekommandire mich durch Billigkeit und reelle Bedienung.

Nikl. Rudholzer,

Optiker und Uhrmacher.

Es werden alle 3 Wochen neue Sendungen Stereoskopbilder ankommen.

3. 1064. (3)

Zum Sommeraufenthalt

sind in der Stadt Lack Hs. Nr. 117, 8 Zimmer, 3 Küchen und Speisekammern mit oder ohne Einrichtung auf Monate zu vermieten.

Frankirte Zuschriften beliebe man unter Chiffer: A. G. poste restante Lack, in Oberfrain.

3. 728. (4)

Kinder-Ausstattungen und Versorgungs-Kassen.

Die Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen, „der Anker“, bei welcher im Laufe von 17 Monaten Versicherungen im Betrage von 35 Millionen Gulden gezeichnet wurden, bildet wechselseitige Ueberlebens-Assoziationen für Kinder und Personen jeden Alters.

Diese Assoziationen bieten einem Familienvater die Mittel, durch mäßige jährliche Einzahlungen seinen Kindern eine ansehnliche Ausstattung zu verschaffen, ebenso erleichtern sie alleinstehenden Personen das rasche Ansammeln eines Kapitals, und überhaupt geben sie Jedermann die Möglichkeit an die Hand, seine Ersparnisse auf die fruchtbarste Weise anzulegen. Die Gesellschaft beschäftigt sich auch mit Versicherungen auf den Todesfall und Bestattung von Leibrenten.

Anträge beliebe man an die Direktion „des Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, in Laibach an Herrn Gustav Seimann zu richten.

3. 1038. (2)



Holloway's Pills.

Dieses unschätzbare Spezifikum, nur von medizinischen Kräutern zusammengefasst, ist von allen merkurialen und giftigen Substanzen frei. Dem zartesten Kinde oder der schwächsten Konstitution unschädlich, und zu gleicher Zeit eine Krankheit in dem robustesten Körper schnell und gewiss vertilgend, ist es ganz sicher in seinen Operationen und Wirkungen, indem es die Beschwerden jeden Charakters und in jeder Stufe, so lang andauernd oder tief eingewurzelt sie auch sein mögen, aussucht und entfernt.

Tausenden, unter denen viele am Rande des Grabes waren, wurde, bei seinem Gebrauche ausdauernd, durch seine Wirkung, nachdem alle andern Mittel geschlagen hatten, Gesundheit und Stärke wiedergegeben.

Der meist Leidende darf nicht verzweifeln; er soll nur von den mächtigen Kräften dieser in Erfahrung gesetzten Medizin einen ernstlichen Versuch machen, und ihm wird bald seine Gesundheit wiederhergestellt werden.

Man sollte keine Zeit verlieren, um dieses Heilmittel für eine der folgenden Krankheiten anzuwenden:

Asthma	Diarr
Vitiose Beschwerden	Rheumatismus
Erysipelas	Stuhlverstopfung
Fieber aller Art	Schwindsucht
Sicht	Schwäche
Gelbsucht	Skrofela, oder Königsübel
Geschwülste	Stein und Gries
Geschwüre	Secundäre Symptome
Hautblattern	Schwäche aus jeder Ursache
Hämorrhoiden	Die Douleureux
Indigestion	Unterleibskrankheiten
Inflammation	Unregelmäßige Menstruation
Kalte Fieber	Urinverhaltung
Kolik	Venerische Affektionen
Kopfschmerzen	Wassersucht
Leberkrankheiten	Wund-Kehle
Lumbago	Würmer jeder Art
Dhymachten	

Jede Schachtel ist mit einer Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache begleitet.

Hauptniederlage bei Herrn Serravallo, Apotheker in Triest, und in Laibach bei Herrn B. Gegenberger, Apotheker zum goldenen Adler.

Vom Bandwurm heilt schmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch Wien, Jägerzeil 528. Näheres brieflich. Arznei mit Reglement versendbar.

3. 266. (4)

NIEDERLAGEN

zu ungemein billigen Preisen von allen Gattungen

Longshawls — Shawl-Tüchern — Seiden-, Weiss-, Schafwoll- und Baumwollwaren — Bändern — Möbelstoffen, echt amerikanische Leather Cloths „Ledertuch“, Vorhang-Musselins — Fenster-Rouleaux — Salon- und Bett-Teppichen, Lauftüchern — Bett-Flaumen und Federn für Kopfpölster und Duchenten, — fertigen Matratzen — Bettdecken — Schafwoll- und Baumwoll-Bettkotzen — Regen und Sonnenschirmen — Klattauer Wäschwaren — Neuesten Tapeten-Mustern zum Ausspaliere der Zimmer, befinden sich am Hauptplatz Nr. 239 in Laibach bei

Albert Trinker.

Anträge beliebe man an die Direktion „des Anker“, Wien, am Hof Nr. 329, in Laibach an Herrn Gustav Seimann zu richten.